

Zäunemann, Sidonia Hedwig: Sendschreiben an Ihre Hochgebohrnen Excellen

1 HeRR!
2 ist es nicht zu viel, daß eine fremde Hand,
3 Daß jetzt ein Weibesbild, so dir ganz unbekannt,
4 Ein Schreiben an Dich schickt? Und deine Staats-Geschäfte
5 Zu unterbrechen sucht? Ich kenne deine Kräfte
6 Und deinen hohen Geist, und die Vollkommenheit,
7 So deine Seele schmückt, wodurch du allezeit
8 Wodurch
9 Dem
10 Du hast den grossen Geist vom Anfang schon empfangen,
11 Du bist von Kindheit an mit Fürsten umgegangen;
12 So hast du früh genug die Staats-Kunst eingesehn.
13 Drum kan der König auch mit seinem Brühl bestehn.
14 Wer kennet nicht dein Amt und deine raren Gaben,
15 Die
16 Du bist gelehrt und klug, drum hassest Du die Zunft
17 Der Männer, welche Witz, Kunst, Gaben und Vernunft,
18 Dem weiblichen Geschlecht durchaus bestreiten wollen,
19 Und meinen, daß wir nicht die Federn führen sollen.
20 Dein Geist hat jederzeit das Frauenvolk geliebt,
21 Das sich in Wissenschaft und edlen Sitten übt;
22 Der Weisheit folgt, sie ehrt, und sucht galant zu leben.
23 Was meine Feder reizt, daß sie sich an Dich wagt,
24 Und dir an meiner statt durch Verse etwas sagt.
25 Drum,
26 Ich bitt gehorsamlich, du wollst mich nicht beschämen,
27 Und mein Gesuch verschmähn. Gewahr mir meiner Bitt,
28 Geh zu den König hin/ und nimm das Päckgen mit,
29 Das diesem Briefe folgt, und gieb es seinen Händen,
30 Und bitt, Er woll sein Aug in Gnaden darauf wenden.
31 Die Gnade, so du mir durch diesen Dienst erweist,
32 Werd ich mit Herz und Mund, Kiel, Dinte, Hand und Geist
33 Bis an den letzten Hauch hoch zu verehren trachten.

34 Du wollst mich deiner Gnad, dieß wünsch ich, würdig achten.

(Textopus: Sendschreiben an Ihro Hochgebohrenen Excellenz Herrn von Brühl. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)